

Einkommenskluft schwächt Wirtschaft

Eine zentrale Ursache der Weltwirtschaftskrise ist die rasante Zunahme der Einkommensungleichheit in vielen Ländern, auch in Deutschland. Ohne eine neue Verteilungspolitik bleibt die Wirtschaft weiterhin anfällig für Krisen.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Schere zwischen hohen und niedrigen Einkommen immer weiter geöffnet. International renommierte Ökonomen wie Jean-Paul Fitoussi und Joseph Stiglitz haben dies inzwischen als eine der Wurzeln der globalen Krise ausgemacht. In vielen Ländern fehlte wegen der wachsenden Ungleichheit eine solide finanzierte Binnennachfrage. In den USA wurde dies durch höhere Kredite zu kompensieren versucht. So blieb der Konsum lange Zeit kräftig. Hierzulande führte die schwache Nachfrage im Inland zu einer starken Exportorientierung. Einen Überblick über die Forschungslandschaft vermittelt eine Analyse des IMK.*

Seit den 1980er-Jahren hat sich in den meisten OECD-Staaten das Wachstum verlangsamt, die Arbeitslosigkeit ist gestiegen, die Lohnquote gesunken. Die Einkommensverteilung hat sich polarisiert. Das ist auch das Ergebnis veränderter politischer Machtverhältnisse: Die Wissenschaft ist sich weitgehend einig, dass stärkere Gewerkschaften, koordinierte Lohnverhandlungen und Mindestlöhne zu einer egalitäreren Verteilung beitragen. Auch über die Steuerpolitik und öffentliche Güter – zum Beispiel Bildung – lässt sich die Verteilung beeinflussen.

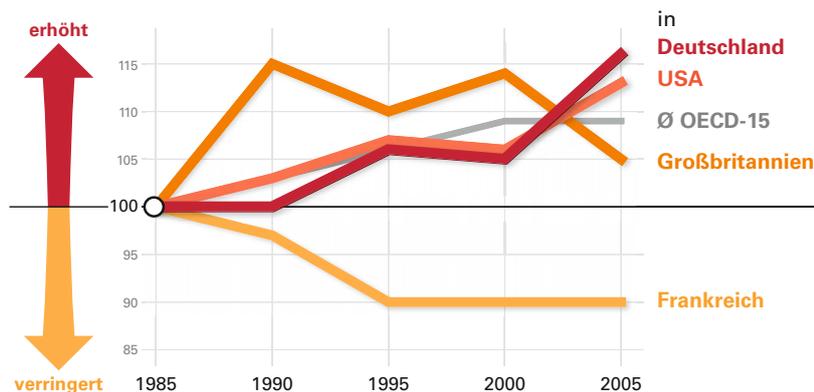
Deutschland war traditionell egalitärer als viele andere Industrieländer. Seit dem Jahr 2000 haben aber „in Deutschland

Einkommensungleichheit und Armut stärker zugenommen als in jedem anderen OECD-Land“, stellte die OECD jüngst fest. Ein wichtiger Grund für Lohnungleichheit seien atypische Beschäftigungsverhältnisse – und die wurden aktiv gefördert. Hinzu kamen Leistungseinschränkungen in der Arbeitslosenunterstützung und der gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung, die steuerliche Entlastung insbesondere hoher Einkommen und Vermögen sowie die Belastung des privaten Verbrauchs über die Erhöhung der Mehrwertsteuer.

Sollten sich die Einkommen weiterhin so unterschiedlich entwickeln, wird die Binnennachfrage schwach bleiben, prog-

Ungleichheit in Deutschland stark erhöht

Seit 1985 hat sich die Ungleichheit der verfügbaren Einkommen ...



Veränderung des Gini-Koeffizienten für Ungleichheit, Index 1985=100; Quelle: OECD 2009 | © Hans-Böckler-Stiftung 2009

nostiziert das IMK. Damit bliebe Deutschland abhängig vom Export – und besonders anfällig für weitere Krisen. Für eine stabilere Entwicklung empfehlen die Ökonomen, die Position der Gewerkschaften bei Lohnverhandlungen zu stärken. Dazu gehörten ein allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn und die Allgemeinverbindlichkeit von Tarifabschlüssen. Leiharbeit dürfe nicht mehr reguläre Beschäftigung ersetzen. ◀

* Quelle: Gustav Horn u.a.: Von der Finanzkrise zur Weltwirtschaftskrise (III): Die Rolle der Ungleichheit, IMK Report Nr. 41 September 2009
Download und Quelledetails: www.boecklerimpuls.de

Eine Frage der Macht

Warum hat sich in jüngerer Zeit die Kluft zwischen Arm und Reich in vielen Industrienationen wieder vergrößert? Nobelpreisträger Paul Krugman hat für die USA den politischen Wandel als bedeutende Ursache identifiziert. Andere Ökonomen bemühen zur Erklärung Marktkräfte wie den technischen Fortschritt oder die Globalisierung. Auch Krugman glaubte bis Mitte der 1990er Jahre daran. Seitdem hat er die Entwicklung der Einkommensverteilung eingehend untersucht – und sein Urteil grundlegend revidiert. Seine These der politisch motivierten Umverteilung von unten nach oben untermauert er so:

- 1. Die Mittelklasse der Nachkriegszeit entstand nicht graduell.** Die Regierung Roosevelt schuf sie innerhalb kurzer Zeit, insbesondere mit der Lohnkontrolle während des Krieges. Die recht egalitäre Einkommensverteilung überdauerte 30 Jahre, obwohl die Regeln nicht mehr galten. Die Marktkräfte veränderten also nichts.
- 2. Die Wirtschaftspolitik der Regierung Reagan ließ die Ungleichheit wieder wachsen.** Sie schwächte den Sozialstaat und die Gewerkschaften. Die Steuerpolitik änderte sich zum Wohle der Besserverdienenden. Das wirkt bis heute.
- 3. Technologischer Wandel reicht zur Erklärung der wachsenden Ungleichheit**

nicht aus. Die hoch qualifizierten Arbeitnehmer gehören nicht zu den Gewinnern der vergangenen drei Jahrzehnte: Ihre Einkommen wuchsen nur moderat. Die großen Gewinner finden sich lediglich im obersten einen Prozent der Einkommenspyramide.

4. Technischer Fortschritt und Globalisierung sollten in allen Industrienationen ähnlich wirken. In den USA war die Zunahme der Einkommensungleichheit seit den 1980ern aber weitaus stärker als in anderen Ländern.

Quelle: Paul Krugman: Nach Bush – Das Ende der Neokonservativen und die Stunde der Demokraten, Campus Verlag, Frankfurt am Main 2008

Download unter www.boecklerimpuls.de